

Gerhard Schilling, Vorstandsmitglied «Hausärzte Schweiz»,
Co-Chefredaktor PrimaryCare

One voice!



Vergangene Woche wurde anlässlich der Generalversammlung der Ostschweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (OSGAM) vom 26. Mai 2011 in Stein am Rhein ein wegweisender Entscheid gefällt: Die Kantonalverbände aller Hausärztinnen und Hausärzte (Allgemeinmediziner, Allgemeininternisten und Pädiater) der Kantone

Sankt Gallen, Thurgau, Schaffhausen, Appenzell Inner- und Ausserrhoden, Graubünden und Glarus haben sich zum grossen Regionalverband «Haus- und Kinderärzte Ostschweiz» (HKO) zusammengeschlossen. Diesem Zusammenschluss ging eine Urabstimmung voraus. Unter dem Motto «Miteinander geht's besser» wollen die Ostschweizer Hausärzte noch enger zusammenarbeiten, geeint und mit einer kräftigen Stimme auftreten. Damit wird auf regionaler Ebene der Prozess der Vereinigung konsequent weitergeführt, wie er mit der Gründung von «Hausärzte Schweiz – MFE» gesamtschweizerisch bereits vollzogen wurde. «Haus- und Kinderärzte Ostschweiz» versteht sich denn auch explizit als flächendeckende Grosssektion mit kantonalen Untersektionen von «Hausärzte Schweiz». Damit soll auch eine noch bessere, gegenseitige Anbindung der Ostschweizer Kantone an MFE erreicht werden. Geklärt sind somit auch die Legitimierung der jeweiligen Delegierten und die Verbindlichkeit der gefassten Entscheide.

Rauher politischer Wind

Nach wie vor weht uns Hausärzten ein rauher politischer Wind ins Gesicht. Trotz aller Lippenbekenntnisse der Politiker sind es bisher vorwiegend wir Hausärztinnen und Hausärzte, die jeweils die unüberlegten gesundheitspolitischen Schnellschüsse ausbaden müssen, sei dies – wie die ernüchternden neuesten Zahlen beweisen – beim Praxislabor, der unbefriedigenden Abbildung der Hausarztmedizin im Tarif oder bei der permanenten Margenreduktion im Bereich der Selbstdispensation. Nur durch ein entschlossenes und geschlossenes Auftreten können wir genügend politischen Druck aufsetzen und dafür sorgen, dass endlich die Rahmenbedingungen für unseren fantastischen Beruf so angepasst werden, dass der dringend benötigte Nachwuchs heranwächst. «One Voice» ist dabei absolut zentral, nur so können wir uns genügend Gehör verschaffen.

Der direkte Gegenentwurf des EDI/BAG zur Initiative ist untauglich

Hochaktuell ist zur Zeit bekanntlich auch der direkte Gegenentwurf des Bundesrates zu unserer Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin». Was auf den oberflächlichen ersten Blick verführerisch daherkommt, entpuppt sich bei näherer Prüfung als völlig untaugliches Mittel, die absehbaren Probleme in der hausarztbasierten Grundversorgung zu lösen. Der Gegenvorschlag ist schlicht kein Gegenvorschlag, sondern behandelt ein völlig anderes Thema. Er geht weder auf unsere Anliegen ein, noch gibt er Antworten auf die drängenden Probleme der Grundversorgung. Mit keinem Wort zeigt er auf, wie der gravierende Hausarztmangel innert nützlicher Frist behoben werden kann.

Mit «One Voice» dem Bundesrat und Parlament ein eindeutiges Zeichen geben!

Sowohl das Initiativkomitee, dem Vertreter aller Grundversorgergesellschaften (SGAM, SGIM, SGP) angehören, als auch der Vorstand von «Hausärzte Schweiz», der alle Hausärztinnen und Hausärzte repräsentiert, haben darum einstimmig diesen bundesrätlichen Gegenentwurf als *völlig untauglich abgelehnt*. PrimaryCare hat in der letzten Ausgabe darüber berichtet und die Hauptargumente publiziert. Alle Unterlagen sind auch unter www.jzh.ch einzusehen. Auch hier ist es enorm wichtig, dass diese Botschaft unüberhörbar und mit «One Voice» in der Öffentlichkeit, beim Bundesrat und im Parlament wahrgenommen wird. Noch ist es erst ein Entwurf. Zur Zeit läuft noch das Vernehmlassungsverfahren bis Anfangs Juli. Das Parlament wird dann in einem nächsten Schritt den Gegenentwurf, der wohl anders aussehen wird als die jetzige Fassung, behandeln. Damit wird das Parlament die Möglichkeit erhalten und in die Pflicht genommen, die zweite Fassung des Gegenentwurfs so zu verändern oder besser neu zu gestalten, dass die sich abzeichnende Katastrophe in der Grundversorgung noch einigermaßen entschärft werden und die Schweizer Bevölkerung weiterhin im Genuss einer qualitativ hochstehenden, hausarztbasierten Grundversorgung verbleiben kann. Diese klare Botschaft an das Parlament mit «One Voice» ist zentral!